



**Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen**

**BAS Unternehmungsgesellschaft
(haftungsbeschränkt)**

Landwehrstr. 60-62
80336 München
Tel.: 089.530 730-0
Fax: 089.530 730-19
E-Mail: bas@bas-muenchen.de
Web: www.bas-muenchen.de

Registergericht München:
HRB 181761

Geschäftsführung:
Dipl.-Psych. Melanie Arnold

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG
IBAN:
DE44 7002 0500 0008 8726 00
BIC/Swift: BFSWDE33MUE

Gesellschafter:
Bayerische Akademie für Suchtfragen in
Forschung und Praxis BAS e.V.

**Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern**



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für
Sucht- und Gesundheitsfragen BAS
Unternehmungsgesellschaft
(haftungsbeschränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapieforschung
www.ift.de

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft
Bayern
www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

Geschäftsstelle:

Edelsbergstr. 10
80686 München
info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

IMPULSIVITÄT UND KOGNITIVE VERZERRUNGEN UNTER GLÜCKSSPIELERINNEN UND GLÜCKSSPIELERN MIT PRÄFERENZ FÜR UNTERSCHIEDLICHE SPIELE

Hintergrund

Aktuell wird, unabhängig davon, welches Glücksspiel von Betroffenen genutzt wird, die gleiche Diagnose – Störung durch Glücksspielen (SG) – gestellt. Ergebnisse aus der Forschung sowie Praxisberichte weisen jedoch darauf hin, dass sich die Nutzerinnen und Nutzer verschiedener Glücksspiele und deren Störungsbild voneinander unterscheiden. Die vorliegende neuste Studie beschreibt die Unterschiede zwischen problematischen und nicht-problematischen Glücksspielerinnen und Glücksspielern mit einer Präferenz für unterschiedliche Glücksspiele in Bezug auf glücksspielbezogene kognitive Verzerrungen und Aspekte der Impulsivität:

- Dringlichkeit – Tendenz zum impulsiven Handeln unter Einfluss von Emotionen
- Risikobereitschaft (sensation-seeking) – Tendenz zur Teilnahme an aufregenden und potenziell gefährlichen Aktivitäten
- (Mangel an) Absicht – Neigung, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens im Voraus zu überlegen
- (Mangel an) Ausdauer – Fähigkeit zur anhaltenden Konzentration bei schwierigen bzw. langweiligen Aktivitäten
- Belohnungsaufschub – Fähigkeit, auf eine höhere Belohnung länger zu warten
- Sensitivität für Belohnung und Bestrafung – Empfindlichkeit der Belohnungs- und Inhibitionssysteme (Hemmsysteme), die für appetitive und aversive Reaktionen verantwortlich sind

Methode

Stichprobe und Verfahren

- In der in Granada (Spanien) durchgeführten Studie wurden die genannten Persönlichkeitsmerkmale von Personen mit einer Präferenz für unterschiedliche Glücksspiele sowie mit bzw. ohne Diagnose einer Störung durch Glücksspielen verglichen.
- Befragt wurde eine Gelegenheitsstichprobe von 74 nicht-problematischen Glücksspielerinnen und Glücksspielern sowie 71 wegen einer Störung durch Glücksspielen behandelten Personen.

Erfasste Variablen

- Teilnahme an verschiedenen Glücksspielen, Glücksspielprobleme
- wöchentliche Spielzeit und Ausgaben für Glücksspiele
- Dringlichkeit (urgency), (Mangel an) Absicht, (Mangel an) Ausdauer und Risikobereitschaft, Belohnungsaufschub sowie Sensitivität für Belohnung und Bestrafung
- Glücksspielbezogene kognitive Verzerrungen

Statistische Methoden

- Im ersten Schritt wurde eine Hauptkomponentenanalyse anhand der Teilnahme an verschiedenen Glücksspielen durchgeführt. Darauf basierend ergaben sich unter den Befragten zwei Typen: *Typ 1* mit einer Präferenz für das Große Spiel, Kartenspiele und Geschicklichkeitsspiele sowie *Typ 2* mit einer Präferenz für Geldspielautomaten, Lotterien und Bingo. Alle Befragten wurden anhand dieser Typisierung und des Vorhandenseins einer Störung durch Glücksspielen (SG) in vier Gruppen aufgeteilt: (1) Typ 1 ohne SG, (2) Typ 2 ohne SG, (3) Typ 1 mit SG und (4) Typ 2 mit SG
- Im zweiten Schritt wurden die oben genannten Persönlichkeitsmerkmale in den vier Gruppen verglichen (MANCOVA-Verfahren).

Ergebnisse

Glücksspielprobleme und Spielpräferenz: Insgesamt fanden sich (1) 31 Personen mit Typ 1 ohne SG, (2) 43 Personen mit Typ 2 ohne SG, (3) 24 Personen mit Typ 1 mit SG und (4) 47 Personen mit Typ 2 mit SG.

Personen mit und ohne Glücksspielprobleme: Im Vergleich zu den nichtproblematischen Glücksspielerinnen und Glücksspielern hatten die Personen mit SG höhere Werten auf den Skalen Dringlichkeit und Sensitivität für Belohnung sowie intensivere glücksspielbezogene kognitive Verzerrungen. Sie wiesen auch eine niedrigere Fähigkeit zum Belohnungsaufschub auf und zeigten, unerwartet, zudem eine bessere Ausdauer.

Glücksspielerinnen und Glücksspieler mit unterschiedlichen Spielpräferenzen: Befragte vom Typ 1 (Präferenz für Großes Spiel, Kartenspiele und Geschicklichkeitsspiele) zeigten intensivere kognitive Verzerrungen, stärkere Sensitivität für Belohnung, aber gleichzeitig auch eine höhere Fähigkeit des Belohnungsaufschubs als Befragte mit Typ 2 (Präferenz für Geldspielautomaten, Lotterien und Bingo).

Diskussion

Spielpräferenzen: Die identifizierten Präferenztypen entsprechen teilweise der bisher bekannten Aufteilung nach strategischen (Kartenspiele, Geschicklichkeitsspiele) und nicht-strategischen Glücksspielarten (Geldspielautomaten, Lotterien, Bingo). Gleichzeitig haben die Analysen jedoch gezeigt, dass das Große Spiel eher durch die gleichen Personen gespielt wird, die strategische Spiele bevorzugen.

Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Glücksspielprobleme: Die Studie bestätigt die bisherigen Ergebnisse zur Assoziation zwischen SG und höherer Dringlichkeit. Es ist möglich, dass die Dringlichkeit, also die Tendenz zum impulsiven Verhalten bei negativen Emotionen, die Stressbewältigungsstrategien und die Emotionsregulation beeinträchtigt und dadurch zur Entwicklung von SG (und auch anderen Süchten) beiträgt.

Unterschiede zwischen Personen mit verschiedenen Glücksspielpräferenzen: Unabhängig von der grundsätzlich geringeren Fähigkeit zum Belohnungsaufschub unter Personen mit SG im Vergleich zu Glücksspielerinnen und Glücksspielern ohne SG hatten alle Befragten mit einer Präferenz für Geldspielautomaten, Lotterien und Bingo (Typ 2) mehr Schwierigkeiten damit, auf die Belohnung zu warten. Dies spricht möglicherweise für eine besondere Vulnerabilität einiger Menschen, sich an dieser Art von Glücksspielen zu beteiligen. Demgegenüber haben Personen mit einer Präferenz für das Große Spiel, Kartenspiele, und Geschicklichkeitsspiele (Typ 1) eine stärkere Sensitivität für Belohnung sowie intensiver ausgeprägte kognitive Verzerrungen. Dies spricht dafür, dass diese Gruppe durch die glücksspielbezogenen Erwartungen stärker beeinflusst wird.

Bedeutung für die Praxis

Die Arbeit mit der Dringlichkeit, die unabhängig von den individuellen Spielpräferenzen die SG auszeichnet, sollte ein fester Bestandteil jeder Behandlung von SG sein. Zudem ist die Modifizierung von glücksspielbezogenen kognitiven Verzerrungen vor allem bei Glücksspielerinnen und Glücksspielern mit einer Präferenz für das Große Spiel, Kartenspiele und Geschicklichkeitsspiele wichtig.

Quelle: Navas, J., Billieux, J., Perandrés-Gómez, A., López-Torrecillas, F., Cándido, A., & Perales, J. (2017). Impulsivity traits and gambling cognitions associated with gambling preferences and clinical status, *International Gambling Studies*, DOI: [10.1080/14459795.2016.1275739](https://doi.org/10.1080/14459795.2016.1275739)